

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1814

18.3.1814 (Nr. 77)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 77.

Freitag, den 18. März.

1814.

Deutschland.

Von den seit einiger Zeit neuerdings in Frankfurt und der Gegend zusammengezogenen Truppen, deren Anzahl auf mehr als 10,000 Mann geschätzt wird, und worunter sich die Freiwilligen zu Fuß und zu Pferd jener Stadt, die Freiwilligen von Fulda und vom Spessart, die Landwehr des Gouvernements Frankfurt, die fürstl. reußischen Truppen, die großherzogl. würzburg. Dragoner ic. befinden, sind am 15. d. von Frankfurt zu ihrer weitem Bestimmung aufgebrochen. Zwei Bataillons Infanterie des Frankfurter Gouvernements sollten am 17. abgehen. Sämtliche Truppen stießen unter dem Kommando des Prinzen Philipp von Hessen-Homburg, wie man vernimmt, zu dem Armeekorps des F. M. L. Grafen von Bubna.

Zu Hannover erwartete man, nach Nachrichten aus dieser Stadt vom 10. d., den General Bennigsen zu einer Konferenz mit dem Herzoge von Cambridge. — Die hannoverschen Landwehrregimenter und Bataillons wurden in den Hauptstädtern des Landes zusammengezogen, um dann sofort nach dem Rheine aufzubrechen.

In der allg. Zeit. liest man folgendes vom Bodensee vom 12. d.: „Unter die seltensten Naturerscheinungen gehört wohl, daß in der so weit vorgerückten Jahreszeit, zu Anfang des Monats März, durch die eingetretene starke Kälte der untere Bodensee ganz zugefroren, und mit einer drei Schuh dicken Eisdicke überzogen wurde. Dieses Ereigniß war um so unangenehmer, als ein großer Theil der Lebensmittel zu Wasser bis Basel den Armen, die daran Mangel litten, hätte zugeführt werden sollen. Dabei gaben die erfahrensten Seecleute keine Hoffnung, daß der Bodensee vor einem Monate aufgehen, oder aufgebrochen werden könnte. Aber der Gen. Intendanturrath der verbündeten Armeen, Hr. Baron von Pfannenbergl, bewies, was fester Wille, verbunden mit Kraft, vermag, indem er durch sein rastloses Bemühen, mit der patriotisch-thätigen Beihülfe des großherzogl. badischen Kreisdirectoriums zu Konstanz, und der Schweizer Kantonsregierung von Thurgau, binnen einigen Tagen den untern Bodensee in einer Strecke von 4 Stunden aufreißte, und den Strom wieder so fahrbar machen ließ, daß nun die wohlthätige und nützliche Einleitung, einen beträchtlichen Theil der Subsidien den Armen zu Wasser zuzuführen, beginnen kann. Diese allerdings merkwürdige Begebenheit verdient vorzüglich

deswegen bekannt zu werden, damit jene falsche Gerüchte, die auf den Wassertransport nachtheilig wirkten, offiziell widerlegt werden.“

Oesterreich.

Am 7. d. sind zu Preßburg zwei Bataillone des provisorischen ersten und zweiten kroatischen Regiments, bestehend in 36 Offiziers und 1236 Unteroffiziers und Gemeinen, unter Kommando des Oberstwachmeisters Wischnich, mit klingendem Spiele, nebst Ober- und Untergewehr, angelangt. Diese Mannschaft gehörte zu den, durch den Frieden von 1809, an Frankreich abgetretenen 6 Gränzregimentern, welche mit den Franzosen die Feldzüge der Jahre 1812 und 1813 mitgemacht, und dann in die Festung Glogau an der Oder geworfen wurden, wo sie, von den Fortschritten der verbündeten Mächte unterrichtet, von dem Wunsche entbrannten, die Festung zu verlassen, und dem Rufe des befreiten Vaterlandes zu folgen. In Folge dessen erklärten sie dem in der Festung kommandirenden franz. Divisionsgeneral La Plane, am 16. Jan. d. J., von Stunde an nicht mehr mit den deutschen Brüdern und Allirten, zum Vortheile der Franzosen, sich schlagen zu wollen, und verlangten den freien Abzug aus der Festung. Der General versuchte zwar, sie zu beruhigen und umzustimmen, vermochte aber durch keine Vorstellungen, die Offiziere und Soldaten von ihrem Begehren abzubringen, und fand sich demnach genöthigt, ihnen den freien Abzug am 26. Jan. aus der Festung, nebst Waffen und Munition, zu bewilligen. So kamen sie nun auf dem Wege nach ihrem Vaterlande in Ungarn an. Der zu Preßburg kommandirende Feldmarschalllieutenant, Graf Hadik, war ihnen entgegengeritten, und begleitete sie durch die Stadt. Sie wurden mit außerordentlicher Freude empfangen, und zogen am 8., über den noch stehenden Eisstof, in ihre Heimath nach Kroatien zurück, wo ihre Freunde und Familien sie mit offenen Armen erwarten. (W. 3.)

Am 18. Febr. starb zu Komorn der k. k. Generalfeldzeugmeister, Frhr. Paul v. Davidovich, Gouverneur der Festung Komorn.

Am 9. d. wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu 207½ Ulo und zu 204½ zwei Monate notirt.

Kriegschauplatz.

Die deutschen Blätter vom 27. d. enthalten folgendes: „Nachrichten aus Chaumont vom 13. Morgens 2 Uhr zufolge soll es am 9. d. bei Coucy (unweit

Laon) zwischen einem Theil der Blücher'schen Armee und einem Theil der Armee des Kaisers Napoleon zum Gefechte gekommen seyn, welches ganz zum Nachtheil des letztern ausgefallen ist. Napoleon soll sich in Folge dieser Affaire über Soissons zurückziehen. Man erwartet stündlich nähere Aufschlüsse hierüber. Solchen Aufschluß enthält bereits nachstehendes Bulletin: (Hier folgt das gestern gegebene Bulletin aus Troyes vom 13. d.) — Ein Privatschreiben aus dem Hauptquartier enthält folgendes: Eine große Schlacht wurde geschlagen. Am 11. griff F. M. Blücher die Franzosen bei Rheims, wohin er sich auf Befehl zurückgezogen hatte, an, schlug den Feind am 11. und 12., sprengte das Centrum des Marschalls Ney und dessen Armee, und bei Abgang des Kuriers waren 15,000 Gefangene und 50 Kanonen in den Händen des Siegers; mehrere Adler und viele Fahnen zieren die Trophäen desselben. F. M. Blücher war noch im Verfolgen des Feindes begriffen, daher das nähere Detail stündlich erwartet wird. Am 13. griff Fürst Schwarzenberg an, und der Kurier konnte bei seinem Abgang aus dem sich immer mehr und schnell entfernenden Kanonenfeuer bemerken, daß die Schlacht mit großem Vortheil geschlagen werde. Lyon ist bereits von uns besetzt, so auch Macon und Montbard. Das Hauptquartier war am 12. in les Grez. — Privatnachrichten aus Chaumont vom 14. d. zufolge ist der Kaiser von Rußland den 13. ins Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg abgegangen, welcher auf drei Punkten, zu Montereau, Nogent und Re'au die Seine passirte. — Im Augenblicke erwartet man die Auflösung des Kongresses in Chatillon, oder die Unterzeichnung des Friedens. — Freiburg, den 16. März. So eben, beim Schluß dieses Blattes, erhielt der hier anwesende kais. russ. General v. Lubanow von einem als Kurier nach Berlin durcheilenden kais. russ. Offizier, der am 14. d. die Gegend von Paris verließ, die mündliche aber sichere Nachricht, daß der Kosakenhettmann Graf Platow eine Vorstadt von Paris bereits besetzt habe, in dem Bois de Boulogne streife, und das Hoflager beider kais. Majestäten in Troyes sich befinde.

In der Kölnner Zeit. vom 12. d. liest man: „Nach den neuesten Berichten währte der Krieg am 7. und 8. noch mit voller Heftigkeit fort. Ein Reisender, welcher am 9. Laon verlassen hat, und allen Glauben verdient, erzählt folgendes: Napoleon hatte nach den letzten Ereignissen den Haupttheil seiner Streitkräfte und die aus Spanien erhaltenen Verstärkungen um sich vereinigt. Da nun Blücher mit einem Theil seiner Armee bis Meaux vorgebrungen war, brach er plötzlich auf, um denselben, durch einen vorwärts dieses Orts auf Soissons gerichteten Marsch von der Hauptarmee der Verbündeten abzuschneiden. Winzingerode und Bülow zogen ihm entgegen, griffen ihn bei Corbeny, zwischen Laon und Rheims, an, warfen ihn, und hielten sich mit Blücher in Verbindung. Besonders hat eine 10,000 Mann starke Kavalleriekolonne vom Winzingerode'schen Korps zur Erreichung dieses Zwecks vortreflich gewirkt. Dies geschah am

7. d. Blücher bildete nun mit Winzingerode, Bülow und Langeron eine vollkommene Verbindungslinie, deren Behauptung der Zweck des Gefechts vom 7. war. Am 8. rückten darauf verschiedene Korps vorwärts gegen Paris; es kam zu neuen Treffen, und bei der so vortheilhaften Stellung der Allirten konnte man sich den besten Erfolg versprechen. Es hieß in Laon, Napoleon sey durch eine Flintenkugel im Gesicht verwundet.“

Dieselbe Zeitung widerruft in ihrem neuesten Blatte den Tod des Marschalls Macdonald und des Generals Sebastiani.

Folgendes ist der gestern erwähnte Münchner Armeebericht: „Nach dem Verluste der Schlacht bei Bar sur Aube zog sich der Feind auf Vandoeuvre zurück; der General der Kavallerie Graf von Brede ließ ihn in der Nacht vom 27. auf den 28. Febr. hindurch nur durch Kavallerie verfolgen. Für den folgenden Tag war eine allgemeine Refognoszirung des Feindes beschloffen worden, welche der General Graf Brede dem k. k. östreich. General der Kavallerie Baron Frimont übertrug, und wobei er die gesamte Kavallerie der baier. östreich. Armee und einige leichte Batterien unter dessen Befehle stellte; von russ. Seite wurde dem General Baron Frimont der General-Lieutenant Graf von Pahlen zugewiesen. Den 1. d. bei Anbruch des Tages rückte der General Frimont mit dem Gros seines vereinten Kavalleriekorps auf der kleinen Straße von Vandoeuvre vor, während er eine andere Abtheilung unter dem Gen. Lieut. Grafen von Pahlen auf der großen Straße über Dolencourt fortbewegte. Der Feind wurde ohne bedeutenden Verlust aus einer Position nach der andern, bis vor Vandoeuvre hin, zurückgedrängt; als er sich hier neuerdings zu setzen versuchte, begnügte sich der General Baron Frimont, ihn eine Zeitlang aus seinen Batterien zu begrüßen, indem er der Ankunft des Gen. Lieut. Grafen von Pahlen entgegen sah. Nachdem der Feind diesen letztern in seiner linken Flanke erscheinen sah, verließ er seine Stellung, und zog sich gegen Montier-Ramey zurück; nunmehr rückte der General Baron Frimont in Vandoeuvre ein, besetzte die Stadt, und schob die Kavallerie des Gen. Lieut. Grafen Pahlen noch bis über la Bille neue vor. Am 2. Morgens hatte der Feind auch Montier-Ramey verlassen, und sich hinter der la Guillotiere-Brücke aufgestellt. Der General Graf von Brede verließ um Mittag seine Stellung von Bar sur Aube, und rückte in jene von Vandoeuvre vor; die Kavallerie, unterstützt durch zwei Bataillons Infanterie, stellte er bei la Bille neue, Montier-Ramey und Lussigny in Echelons auf. Der General Graf Wittgenstein hatte mit dem 6. Korps Piney besetzt, und des Kronprinzen von Württemberg königl. Hoh. mit dem 3. und 4. Korps die Seine bei Bar forcirt. Den 3. fand ein vereinter Angriff auf die feindliche Stellung hinter der la Guillotiere-Brücke statt; der Graf von Wittgenstein rückte bei Piney auf dem geraden Wege nach Troyes, dem Feinde im Rücken agirend, vor; zugleich griff der Gen. Lieut. Graf von Pahlen, über Laubressel gehend, in der linken Flanke an; der General der Kavallerie Graf von

Wrede endlich, welcher den Angriff in der Fronte übernommen hatte, eröffnete diesen von seiner Seite durch eine lebhaft Kanonade. Gegen Abend fieng der linke Flügel des Feindes zu weichen an; der General Graf von Wrede ließ nunmehr die Brücke durch die Infanterie angreifen; das heftige und gut geleitete Feuer der Batterien brachte den Feind in Unordnung, die Brücke wurde genommen, und der nun von allen Seiten fliehende Feind bis St. Paar verfolgt, woselbst er sich unter dem Schutze der Nacht zu sammeln bemüht war, nachdem er im Laufe des Tages einen großen Verlust an Mannschaft, an Geschütz und Kriegsmateriellem erlitten hatte. Den 4. Morgens rückten die Korps von Wrede und von Wittgenstein vereint gegen die Aufstellung des Feindes bei St. Paar vor; nach kurzem Widerstande verließ der Feind dieselbe, und zog sich hinter die Seine-Brücke zurück, wo er durch die Artillerie der beiden Korps sehr wirksam beschossen, und gezwungen wurde, die Brücke zu verlassen, und sich in die Vorstadt St. Jacques (vor Troyes) zurückzuziehen, aus welcher er jedoch durch einige russ. und zwei östreich. Bataillons gleichfalls verdrängt wurde. Nun ließ der General Graf von Wrede Troyes durch die Artillerie seines Armeekorps und jener des 6. beschießen; zugleich beorderte er ein Bataillon von Szeleker Infanterie und das 3. östreich. Jägerbataillon, die Stadt zu umgeben, sich ihr von der Westseite zu nähern, und von dort in dieselbe einzubringen. In diesem Augenblicke kam ein Parlamentär des in Troyes kommandirenden Divisionsgenerals Gerard, welcher die freie Uebergabe der Stadt nach einem fünfstündigen Aufschub anbot. Eine halbe Stunde war alles, was der General Graf Wrede zugestand; der Divisionsgeneral Gerard gieng eine Konvention hierauf ein, und nach dem Umlaufe dieser Zeitfrist wurde Troyes von den Verbündeten besetzt. Der Graf von Wrede ließ sogleich die gesamte Kavallerie unter dem Kommando des Generals Baron Frimont durch die Stadt sich ziehen, und dem Feinde auf der Straße von Nogent folgen; der Generalmajor von Diez griff mit der 3. baier. Kavalleriebrigade die feindliche schwere Kavallerie mit dem besten Erfolge mehrmalen an, und verfolgte sie bis in die Nacht, wo er sich bei Fontaines les Gres aufstellte. Mittlerweile waren auch das 3. und 4. Armeekorps bei Bar sur Seine herbeigekommen, und hatten sich vorwärts Troyes auf der Straße von Sens aufgestellt; das Armeekorps des Generals Grafen Wittgenstein setzte sich auf der Straße von Nogent; die gesamte Infanterie der baier. östreich. Armee endlich blieb, zufolge der Dispositionen des Feldmarschalls, Fürsten von Schwarzenberg Durchl., in Troyes. Den 5. rückte der General Baron Frimont mit der Kavallerie der baier. östreich. Armee bis Avon la Peze und Trainel; die Infanterie derselben stand in Echelons vor Troyes, woselbst eine Befahrung zurückblieb, bis Avon la Peze; das Hauptquartier des Generals Grafen von Wrede blieb in Troyes; der General Graf Wittgenstein rückte mit dem 6. Korps gegen Nogent bis Mery vor; das 3. und 4. Armeekorps endlich bewegte sich auf der Straße von Sens

bis Ville neuve l'Archeveque hin. So rücken also die einzelnen Abtheilungen des großen verbündeten Hauptheeres in die nämlichen Stellungen wieder ein, die sie wenige Tage zuvor verlassen hatten, um den Anstrengungen des französischen Kaisers mit vereinter Macht entgegen zu wirken."

Einige in Stuttgarter, Frankfurter u. Zeitungen abgedruckte neue offiz. Berichte über die bereits bekannten Kriegsvorfälle in den letzten Tagen des vor. M. und in den ersten Tagen dieses M. müssen wir wegen Mangel an Raum übergehen. Wir bemerken nur aus einem derselben, daß der königl. preuß. General v. York, der nach franzöf. Blättern zu Chateau-Chierry an den Folgen einer am 11. Febr. erhaltenen Wunde gestorben seyn soll (S. No. 60), in den ersten Tagen dieses Monats mit seinem Truppenkorps in der Gegend von Meaux sich befand.

Am 11. d. wurden 10,000 Mann von der Armee des Kronprinzen von Schweden zu Brüssel erwartet. Sie waren am 9. zu Löwen eingetroffen.

Die Lütticher Zeitung enthält folgendes Schreiben des Gen. Sparre an die Centralcommission des Niedermaasdepartement: „Ich habe die Ehre gehabt, Sr. k. Hoheit dem Kronprinzen von Schweden von dem Inhalt Ihres Schreibens vom 8. d., worin Sie sich über die zu St. Trond begangenen Unordnungen, insonders aber darüber beschweren, daß einige Uebelgesinnte die Ankäufer von Domainen insultiren, Bericht zu erstatten. Se. k. H. befiehlt mir, Ihnen, meine Herren, kund zu thun, daß, nach Höchstihrem Willen, jene Ankäufer geschützt werden, und daß Sie ein jedes Individuum, welches sich einige Schuld gegen dieselben zukommen ließe, der Gerechtigkeit überliefern, und durch die Tribunale verurtheilen lassen sollen. Das Staatsinteresse erheischt, daß alle Personen, welche, unter der Garantie öffentlicher Verbürgung, Güter an sich gebracht haben, im freien Besitz und Genuß derselben ohne Störung und Hinderniß erhalten werden. Die Allirten haben sich nicht koalirirt, um irgend jemanden aus seinem Eigenthum zu vertreiben, sondern um einen gerechten, auf die Rechte der Nationen begründeten Frieden zu erhalten. Hauptquartier Lüttich, den 10. März 1814. Auf Befehl Sr. k. Hoh., unterz. Sparre, Souschef des Gen. Stabes.“

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 20. März: Die Zauberzitter, komische Oper in 3 Aufzügen; Musik von Wenzel Müller.

Todes-Anzeigen.

Es hat der Vorsehung gefallen, gestern, den 8. dieses Monats, Nachmittags gegen 4 Uhr, meine innigst geliebte Schwägerin, die verwittwete Gräfin Anna Magdalena v. Bechtwitz, geborne Freiin v. Herding, nach einem dreitägigen Krankenlager, und nachdem sie mit den heiligen Sterbsakramenten versehen worden, durch einen Stel- und Schlagfluß, im 63. Jahre

ihres Alters, in eine bessere Welt abzurufen. Diesen für mich und die Meinigen unerfetzlichen Verlust mache ich, mit Verbit- tung der Beileidsbezeugungen, allen unsern Verwandten und Freunden hiermit bekannt, empfehle die Verstorbene ihrem christlichen Andenken, und mich nebst den Meinigen der Gott- bauer ihrer Freundschaft.

Mannheim, den 9. März 1814.

Josepha Ursula Maria Freifrau v. Herding,
geborne Gräfin v. St. Martin.

Indem ich allen Gönnern und Freunden unseres Hauses hier- mit die traurige Anzeige machen muß, daß auch mein innigst geliebter Gatte, der hiesige Irren-Physikus, Dr. Christian Koller, ein Opfer des unsere Gegend so verheerenden Ner- venfiebers geworden, und heute Vormittags um 10 1/2 Uhr, nach einem kurzen Krankentage, im 41. Jahre seines Alters, in ein besseres Leben übergegangen ist, hatte ich für alle dem Seeligen in seinem thätigen Leben erwiesene Güte und Freund- schaft den herzlichst verbindlichsten Dank ab, und empfehle, un- ter Verbitung aller Beileidsbeziehungen, mich tief gebeugte Witwe, mit meinen sechs unglücklichen väterlichen Kindern, zu fortbauern dem Wohlwollen und Gewogenheit.

Pforzheim, den 16. März 1814.

Auguste Koller, geb. Finver.

Stuttgart. [Schulden-Liquidation.] Da in der Ganttsache des Handelsmanns Christian Kyllius in Berg zur Schulden-Liquidation Dienstag, den 22. März 1814, anberaumt ist, so werden sämtliche Kreditoren dieses Handelshauses hier- mit aufgefordert, an gedachtem Tage auf dem hiesigen Rath- hause entweder persönlich, oder durch gehörig Bevollmächtigte, zu erscheinen, ihre Forderungen rechtsgültig zu erweisen, und sich über einen etwa zu erzielenden Borg- oder Nachlassvergleich zu erklären. Zugleich wird demselben eröffnet, daß die nicht er- schienenen Kreditoren durch einen, Montag, den 23. Mai 1814, auszusprechenden Präklusivbescheid von der Kyllius'schen Masse werden ausgeschlossen werden. Eben so wird der Handelsmann Christian Kyllius aufgefordert, an gedachtem Tage auf dem hiesigen Rathhause zu erscheinen, und sich über die gegen ihn einkommenden Schulden zu erklären.

Stuttgart, den 28. Jan. 1814.

Stadtdirektion und Stadtgericht.

Sinsheim. [Kloster-Versteigerung.] Danach erhaltenem hohen Auftrage das ehemalige Franziskanerkloster zu Sinsheim unter annehmblichen Bedingungen zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden soll, und hierzu Tagfahrt auf den 18. April l. J. in dem Klostergebäude selbst, Morgens um 10 Uhr, anberaumt ist, so wird dieses hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit sich die Liebhaber hierzu auf den be- stimmten Tag und Stunde allort einfinden können.

Das Kloster liegt sehr angenehm an der Chaussee nach Heil- bronn, eigentlich zwischen Sinsheim und Rohrbach.

Es bestehet:

a) die untere Etage

- 1) aus einer großen gewölbten Kirche mit Sakristei, die leicht zu andern Behuf eingerichtet werden können;
- 2) aus 4 Zimmern, welche alle heizbar, aber gegenwärtig nur 2 mit Defen versehen sind;
- 3) in zwei Winkerräumen;
- 4) in einem kleinen Keller;
- 5) einer großen Küche mit Speisekammer;
- 6) einem kleinen Blumengärtchen innerhalb des Gebäudes;
- 7) in einem gewölbten Keller, welcher Raum für 20 bis 25, und einem Vorkeller, der ohngefähr für 6 Fuder Raum hat;

b) die zweite Etage enthält

- 8) 33 kleine Zimmer, worunter 8 heizbare und 5 mit Defen sind;

c) dritte

- 9) zwei große Speicher, wovon der eine gebieft, der andere mit Platten belegt, worin eine wohl eingerichtete Rauch- kammer angebracht ist;

die Nebengebäude bestehen:

- 10) in einem Brau- und Wokhaus, und Holzremise;
- 11) Stallung zu 6 Stück Vieh;
- 12) vier Schweinställe zu 8 Schweinen;
- 13) in einem großen Baumgarten und Ackerfeld von ohngefähr 2 Morgen;
- 14) Gemüsegarten mit Zwergbäumen und Traubenpflanzen 1 Morgen 1 Brl., in welchem ein Pumpbrunnen befindlich, wodurch zugleich das Wasser in die Küche geleitet werden kann;
- 15) in einem kleinen, besonders verschlossenen, zur Anlegung von Mistbeeten bisher gebrauchten Gärtchen, alles mit ei- ner Mauer umgeben;
- 16) vor dem Kloster und außer den Mauern ein freier Platz mit einer Lindenallee.

Der ganze Flächeninhalt beträgt ohngefähr 6 Morgen.

Sinsheim, den 4. März 1814.

Großherzog. Badisches Amt.

Kraicher.

Safenrefer.

Leimen bei Heidelberg. [Fabrik-Verkauf.] Einem verehrlichen in- und ausländischen Publikum wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß der unterzeichnete Eigenthümer der be- kannten Tabakfabrik in dem Marktstecken Leimen bei Heidel- berg geneigt ist, solche samt den darin befindlichen Geräthschaf- ten, Tabakspapieren, nebst andern Materiatien und Requiri- ten, wozu auch noch die bestehende Kundschaft besonders in Bes- tracht zu ziehen ist, unter sehr annehmbarem Preis und Be- dingnissen aus freier Hand verkäuflich abzutreten. Das Ge- bäude ist von ziemlich bedeutendem Umfange, vor noch nicht lan- ger Zeit von Grund aus neu mit guten Steinen sehr solide, jedoch modern, und zum Fabrikgeschäft mit allen Bequemlichkei- ten versehen, aufgeführt. Es steht mitten in besagtem Ste- cken an der Landstraße, die von Heidelberg nach Bruchsal, in das Württembergische und die Schweiz sich zieht. Sein Lokal ist rundum mehrstentheils frei, mithin vor Brand ziemlich gesi- chert, hat zu jedem Gebrauch hinreichenden Raum an Hof, Ein- fahrt, Pakställe, Arbeitsstuben, Magazine, Keller, Trocken- speicher, Pferdestall u. dgl.

Die respect. Liebhaber belieben sich an Madame M. v. Seeligmann Wittib in Mannheim zu wenden, um die nähern Bedingungen zu erfahren.

Leimen bei Heidelberg, den 5. März 1814.

Eduard Seeligmann.

Leimen bei Heidelberg. [Versteigerung.] Unter- zeichneter (nachdem er sein Tabakfabrikgeschäft dahier aufgibt, und den Verkauf seines Fabrikgebäudes auch schon in mehreren öffentlichen Blättern angezeigt hat) macht hiermit bekannt, daß er eine öffentliche Versteigerung veranstaltet, worin er nicht nur die bis dahin noch vorräthigen verschiedenen Rauch- und Schnupftabacke, rohen Mehle, gebrukt- und ungedruckten Pa- piere, Druckformen und einige Ingredienzien, sondern auch meh- rere Fabrik-, Komptoir-, Laden- und Hausgeräthschaften nebst andern Gegenständen, gegen sozgleich baare Bezahlung, dahier im Fabrikhaus freiwillig versteigern, und damit auf Montag, den 28. laufenden Monats März, Vormittags, anfangen, und die folgenden Tage damit fortfahren lassen wird, wozu er die verschiedenen Liebhaber hierdurch höflich einladet.

Leimen bei Heidelberg, den 12. März 1814.

Eduard Seeligmann.

Karlsruhe. [Apothekergehülfsen-Gesuch.] Es werden unter sehr annehmbaren Bedingungen zwei Apotheker- gehülfsen gesucht; sie können jezo schon, oder künftige Ostern, die Stellen, worüber das Staats-Zeitungs-Komptoir nähere Auskunft giebt, besetzen.